2012: 50 Jahre Bürgerinnen und Bürger als Motor der Stadtentwicklung in Hamburg Wilhelmsburg

Mal musste, wie 1962 nach der großen Flut, die Existenz der Elbinsel als Wohnort verteidigt werden, mal ging es, wie 1995 um den Erhalt einer Geschäftsstelle der AOK vor Ort. Grundsätzlich geht es um die Überwindung der Spaltung in der Stadt und ein würdevolles und chancengleiches Leben für die Menschen in diesem durch Ausgrenzung und Abwertung gebeutelten Stadtteil. Mit neuen Konzepten und Ideen sowie phantasievollen Aktionen versuchen engagierte Menschen gegen die verbreitete Resignation und die eigene Ohnmacht vorzugehen und sind dabei immer wieder überrascht, wie viele Menschen aus allen Quartieren und Bevölkerungsgruppen es hier gibt, die ähnlich fühlen und bereit sind, sich gemeinsam zu engagieren.

Es geht darum, Erfolge organisieren; zeigen, dass Bürgerengagement lohnt: mal das schlimmste verhindern, mal ein tragfähiger Kompromiss, mal ein echter Durchbruch. Wichtig ist es, die jeweils beste Struktur zu finden, die breite Bündnisse und bewegliches Agieren ermöglicht. So gab es seit Anfang der 90 iger unterschiedliche Plattformen und Netzwerke:

- Inselforum,
- Dem Hass keine Chance
- Zusammenschluss Wilhelmsburger Initiativen & Vereine
- Forum Wilhelmsburg
- Runder Tisch Sicherheit und Zukunft
- Zukunftskonferenz Wilhelmsburg
- Bündnis Zukunftsplan statt Autobahn
- Engagierte Wilhelmsburger
- Rechtsschutz Lebensqualität Wilhelmsburg

Nach der Zukunftskonferenz 2002 hat eine Reihe von Aktiven eine festere Struktur für sinnvoll gehalten und arbeiten seither bald 10 Jahre im Verein „Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.“ zusammen.

Die Geschichte Wilhelmsburgs ist eine Geschichte des Kampfes um die Erhaltung der Elbinsel als Wohnort, gegen die Spaltung der Stadt und die Abwärtsspirale *von Armut und strukturellen Fehlentwicklungen, für eine integrierte positive Entwicklungsstrategie.

1962	Nach der Flut kämpfen Bürgerinnen und Bürger erfolgreich für den Erhalt der Insel als Wohnort gegen die Senatspläne, die die westliche Hälfte der Wohngebiete der Hafenerweiterung opfern wollten.
1974	Beginn des Kampfes zur Verhinderung einer Güter-Eisenbahntrasse, die die Elbinsel weiter zerschnitten hätte. Der Vorschlag der Bürger für eine Bündelung mit der vorhandenen Bahntrasse setzt sich letztlich durch.
1977	Stopp der Pläne für die Hafenerweiterung im Westen der Insel

1984	Bevölkerung erzwingt ein Dioxin-Symposium und eine mustergültige Sanierung des Gift-Müllberges in Georgwerder.
1993	„Dem Hass keine Chance“ verteidigt Rechte der Flüchtlinge und schützt sie in ihren Wohncontainern in der Dratelnstraße
1994	Meuterei gegen geplante Müllverbrennungsanlage – Sieg der Bürger: die MVA wird in den Hafen verschoben.
1995	Erfolgreiche Jux-Kampagne zur Rettung der AOK – Geschäftsstelle. Es gibt sie heute noch.
1995ff	Das Forum Wilhelmsburg ruft zu mehreren „Einwohnerversammlungen“ auf. Zwischen 200 und 800 EinwohnerInnen diskutieren alle wichtigen kommunalen Themen.
1999	Senat plant Autobahn: „Hafenquerspange“
1999ff	Verteidigung des friedlichen Zusammenlebens gegen Unterschriftskampagne der CDU und 2001 die populistische Wahlkampagne der Schill-Partei, die in Wilhelmsburg mit 35 % (!) ihre Hochburg hatte
2001	Bürger erstreiten eine Zukunftskonferenz Wilhelmsburg. Das Weissbuch beschreibt die Potentiale der Elbinsel, entwickelt ein neues Leitbild, fordert einen Paradigmenwechsel und macht Vorschläge für eine integrierte Stadtentwicklungsstrategie mit ökonomischen, sozialpolitischen und infrastrukturellen Elementen.
2002	Gründung „Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.“
2003	Senat beschließt „Sprung über die Elbe“, IGS und IBA
2007 ff	Demos , Einwohnerversammlungen, Aktionen gegen Autobahnpläne des Schwarz-Grünen Senats
2009	Von Stadtentwicklungssenatorin Hajduk wird eine „kooperative Beteiligung“ Verkehr im Hamburger Süden erstritten, die sich leider als Mogelpackung erweist
2009	„Kirchdorf-Süd-Preis“ der Wohnungsbaugesellschaften für Bürgerengagement geht an „Zukunftsplan statt Autobahn“
2010	Öffnung des Spreehafens nach 10 Jahren „festlicher Besetzungen“ , freier Zugang zum Nordufer der Elbinsel und Ende für die Autobahnpläne im Norden der Insel
2011	Die Autobahnpläne für die Mitte Wilhelmsburgs sind gescheitert: ein autobahngleicher Ausbau der Wilhelmsburger Reichsstraße und ihre Verlegung an die Bahn (Doppeltrasse mit Zerschneidungswirkung und Sicherheitsproblematik) findet – vorerst – nicht statt. Für die Verkehrsgestaltung bis 2013 setzt sich der Vorschlag der BewohnerInnen durch.

Ein Rückblick auf 50 Jahre Bürgerengagement in Wilhelmsburg ergibt eine erstaunliche Bilanz: in allen wesentlichen Fragen haben sich die von den Einwohnern vertretenen Positionen durchgesetzt. Sie haben sich als vernünftiger, realistischer und zukunftsfähiger erwiesen. Es spricht derzeit einiges dafür, dass sich in den nächsten Jahren auch in der Debatte um die zukünftige Verkehrsinfrastruktur für den Hafens und den Hamburger Süden vernünftige Lösungen ohne zusätzliche Stadtautobahnen durchsetzen werden.

Was braucht eine Einwohner-Organisation, um auf diese Weise erfolgreich zu sein?

- **Selbstbewusstsein**: Wir mischen uns ein/Dies ist unser Stadtteil
- **Lokale Identifikation**: Wir wohnen hier gerne/ unser Stadtteil ist einmalig und besonders
- **Eigeninteresse**: Ich will, dass sich meine Kinder hier glücklich und gesund entfalten können/Ich will verhindern, dass dieser Stadtteil vor die Hunde geht
- **Unabhängigkeit**: Selbstorganisation, finanzielle Unabhängigkeit.

- **Räume**: kostenlose öffentliche Treffpunkte
- **Phantasie**: kreativer Aktionismus/“politische Kunst“
- **Pragmatismus**: gemeinsame Schnittmengen finden/ nicht, was uns trennt, was uns eint, ist interessant/ Einheit in der Aktion herstellen/ unsere Debatten sind handlungsorientiert.
- **Einheit**: „Bürger“ sind alle Bewohner_innen, egal welcher Herkunft und Haarfarbe
- **Geduld und einen langen Atem**: anfänglich belächelt, lassen sich viele gute Ideen im Laufe der Jahre erfreulicherweise durchsetzen.
- **Presse**: eigene Zeitung und Internetpräsenz/wohlwollende Presse in der Stadt
- **Organisation**: ein breites Netzwerk und ein engagierter Kern
- **Politiker & Verwaltung auf Augenhöhe**: Akzeptanz und Beförderung von Bürgerengagement als Herzstück demokratischer Gemeinwesen.

---

*„Pilotstudie“ 1977 fordert „soziales Handlungskonzept“ des Senats wegen dramatischer
937 Sozialhilfeempfänger und 5,8 % Arbeitslose
1993 werden in Wilhelmsburg gezählt: 7 496 Personen mit Sozialhilfe und ca 25 Prozent Arbeitslose
Aus einem Arbeiterstadtteil war eine Armutsinsel in der insgesamt boomenden Hansestadt geworden.